

Fakten zum Waschbär

Der Nordamerikanische Waschbär *Procyon lotor* (Linné, 1758) gehört zur amerikanischen Raubtierfamilie der Kleinbären (Procyonidae). Die Kleinbären sind Allesfresser und der Körperbau des Waschbären entspricht der Lebensweise eines Generalisten. Sie sind überwiegend nachtaktiv und leben bevorzugt in gewässerreichen Laub- und Mischwäldern. Als ausgeprägte Kulturfolger und urbanophile Art sind sie erfolgreich in Städte vorgedrungen. Waschbären ernähren sich vorwiegend von dem, was leicht und in großen Mengen verfügbar ist. Das Nahrungsspektrum variiert dabei stark in Abhängigkeit vom Lebensraum und der Jahreszeit – grundsätzlich ernähren sich die Tiere in Deutschland zu ca. 50 % von Wirbellosen (Regenwürmer und Schnecken), zu 30 % von pflanzlichen Bestandteilen (Baumfrüchte und Obst) und zu 20 % von Wirbeltieren (v. a. Fische, Amphibien, Kleinsäuger).

Grundsätzlich gilt für den Waschbären in der Europäischen Union, dass er mit Wirkung zum 3. August 2016 Bestandteil der „Unionsliste der invasiven gebietsfremden Arten von unionsweiter Bedeutung, die vermutlich die europäische Artenvielfalt und Biodiversität bedrohen“ (Durchführungsverordnung EU 2016/1141) gehört. Jedoch fehlt es nach wie vor an evidenzbasierten Erkenntnissen zu den Auswirkungen der Waschbärenbesiedlung vor allem in naturnahen Lebensräumen und somit zur ökologischen Einnischung des Waschbären in die autochthone Tierwelt. Die Frassschäden sind in der Landwirtschaft zu vernachlässigen. Es zeigt sich allerdings eine andere Schadsituation und Wahrnehmung im urbanen Raum. Dort kommt es durch die hohen Bestandsdichten zu Gebäudeschäden, Verlust von Nutz- und Haustieren und Infektionsgefährdung bei mangelnder Prävention und Hygienemaßnahmen bei Haustier und Mensch. Über die letzten Jahrzehnte insbesondere aus der Forschung im Raum Kassel hat sich gezeigt, dass bei den meisten bekannten Konfliktfeldern präventive Maßnahmen effizient sind. Das wichtigste Kriterium hierfür ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit bzw. Informationspolitik. Die ausgeprägtesten Probleme ergeben sich aus den Schäden an Wohngebäuden und der Angst vor Erkrankungen.

Bei den genannten Konfliktfeldern sind vielfältige Lösungswege bekannt. Als das größte Problem wird das Eindringen von Waschbären in Wohnhäuser empfunden. Einzelne Tiere wegzufangen, um Schäden zu vermeiden, ist eine reine Symptombekämpfung und aufgrund der Tradierung von Schlafplätzen uneffektiv. Vorbeugende Maßnahmen, die ein Gebäude „waschbärsicher“ machen, d. h. den Einstieg in das Gebäude verhindern, sind dagegen eine relativ einfache und überaus wirkungsvolle Methode. Waschbären lassen sich im Vergleich zum Steinmarder deutlich einfacher davon abhalten, in Gebäude einzudringen. Bei dem sensiblen Thema Zoonosen, also vom Tier auf den Menschen übertragbare Infektionskrankheiten, hat es sich gezeigt, dass durch eine transparente und sachliche Information über Gefahren und Risiken die vorhandenen Probleme und Ängste effektiv beseitigt werden können.

Die wichtigsten Maßnahmen für ein konfliktarmes Zusammenleben mit dem Waschbären

1. **Öffentlichkeitsarbeit** (Aufklärung der Anwohner mittels Informationsflyer, Internetseiten, Waschbärbeauftragten, Vortragsreihen etc.) mit folgendem Inhalt:

- a) Vermittlung von grundlegenden Kenntnissen zur Lebensweise und Biologie des Waschbären
- b) Nahrungsüberschuss, den unsere heutige Wohlstandsgesellschaft produziert, ist Ursache und Hauptlösungsansatz für die meisten Konflikte: **Füttern muss unbedingt unterlassen werden**, provoziert Erwartungshaltung und lockt die Tiere in meine Nähe
- c) Wie gefährlich sind die Tiere für Mensch und Haustier, was fressen sie, wo schlafen sie und warum gibt es gerade in meinem Garten so viele Waschbären (Nahrungshotspots)?
- d) **Direkten Kontakt wegen Krankheitsübertragung meiden** (keine akute Gefahr, Waschbären sind nicht aggressiv und greifen Menschen nicht an)
- e) Schutz vor Zoonosen: Waschbären legen Latrinen an (Dachboden, Holzstapel, Flachdach Gartenhaus etc.), die vom gesamten Sozialverband der lokalen Waschbärenpopulation regelmäßig genutzt werden. Daher: Kinder von Latrinen fernhalten und diese mit Mundschutz und Gummihandschuhen entfernen und Exkremente in fest verknoteten Plastikbeuteln über den Restabfall entsorgen, keine direkten Kontakt mit Waschbären, Haustiere regelmäßig impfen und entwurmen.

2. **Habitatmanagement** (Verschlechterung der Lebensbedingungen für den Waschbären)

A. Nahrung:

- a) Nahrungsressourcen verringern **Waschbären nicht füttern!**
- b) Müll und Abfälle (Futterreste) unzugänglich aufbewahren.
- c) Keine hochkalorischen Speisereste auf den Kompost werfen (Gemüse, Kartoffelschalen etc. sind unproblematisch), evtl. verschließbare Schnellkomposter verwenden.
- d) Müll- und Biotonnen mit Spanngummis oder Schwerkraftschlössern sichern.
- e) Gelbe Säcke erst morgens herausstellen oder in verschließbaren Holzboxen aufbewahren.
- f) Zur Fruchtzeit Aufstieg in Obstbäume mit glatten Manschetten verbauen -es dürfen keine Überstiegsmöglichkeiten von benachbarten Bäumen, einem Haus/Schuppen bestehen.
- g) Reifes Obst/Beeren ernten und Fallobst aufsammeln.
- h) Haustiere nicht im Freien füttern oder die Futterreste abends ins Haus räumen.
- i) Wertvolle Pflanzungen, Gartenteiche (Goldfische werden gerne gefangen), mit Elektrozaun-Anlagen sichern.
- j) Gehege für Hausgeflügel etc., die nachts nicht vollständig verschlossen sind, mit Elektrolitzen sichern.
- k) Vogelfutter nur dann ausbringen, wenn Waschbären und andere Wildtiere keinen Zugang haben (z. B. Baum mit Manschette sichern).
- l) Nur waschbärensichere Vogelkästen aufhängen.

B) Das Haus sichern

- Den Aufstieg auf das Dach mit stabilen Schutzvorrichtungen verhindern (z. B. PET- oder Blechmanschetten, die sich um die Fallrohre/Blitzableiter schmiegen). Handelsübliche Katzenkränze, Baumspiralen oder Stacheldraht sind bessere Kletterhilfen und funktionieren nicht.
- Einstiege in die Häuser (lose Dachziegel, Kellerfenster, Kaminschacht) konsequent verschließen. Metallgitter auf dem Schornstein anbringen.
- Bäume, die an oder über das Dach reichen, großzügig zurückschneiden.
- Schwer zu sichernde Häuser (Holzhäuser, Grünfassade mit Efeu oder Wilder Wein) mit Elektrolitzen versehen (es sind mittlerweile sehr effektive Schutzvorrichtungen auf dem Markt; z. B. www.waschbaerschutz.de).
- Katzenklappen nachts verschließen oder chipgesteuerte Klappen mit Schließfunktion verwenden.
- Vergrämung: Versuche, Waschbären mit Lärm, Duftstoffen, Ultraschallgeräten, Licht, Chemie oder mechanischen Mitteln zu vertreiben, haben häufig nur kurzfristigen Erfolg. Bei Wurfplätzen können Vergrämungen aufgrund des hohen Sicherheitsbedürfnisses der Mutter allerdings sehr wirkungsvoll sein.

Diese Information sind eine Maßnahme des Hegerings Munster zur Öffentlichkeitsarbeit und wurde erstellt mittels Publikation der - Der Nordamerikanische Waschbär in Deutschland – Hintergrund, Konfliktfelder & Managementmaßnahmen- von Berit Annika Michler, Francesco Dati und Frank-Uwe Michler, erschienen 2023 Evidenzbasiertes Wildtiermanagement.

Alvern, den 28.05.2025

Dr. Ina Schippers

Obfrau Öffentlichkeits- und Pressearbeit Hegering Munster